

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Am 20. Juli legte sich der Wind etwas, und die See wurde ruhiger. Wir waren aber noch 65 Kilometer von der Kaiparamündung entfernt. Am nächsten Tag hofften wir einlaufen zu können, aber starker Nordostwind trieb uns wieder von der Küste weg, weil wir das kleine Fahrzeug nicht der Gefahr des Scheiterns an einer der Küstensandbänke aussetzen wollten. Ich versuchte, vom Schiffe aus mit Angel und Köder Albatrosse zu fangen, hatte aber Mühe, das Gleichgewicht zu halten; das kleine Fahrzeug rollte fürchterlich, und eine Sturzwelle nach der andern wusch über Bord. Einmal warf mich eine Welle zu Boden. Hätte mich der Kapitän nicht bei den Füßen erwischt, ich wäre verloren gewesen. Dieser Unfall bestimmte den Kapitän, mich in eine Kabine einzuschließen, so daß ich nicht mehr auf Deck kommen konnte.

Auch am 22. und 23. war noch schlechtes Wetter. Wir mußten beilegen und lavierten in einer Entfernung von 220 Kilometer vom Lande auf hoher See herum. Am 24. früh näherten wir uns bis auf 18 Kilometer dem Lande. Die Kaiparaberge kamen in Sicht; wir näherten uns der Mündung des Kaiparaflusses, mußten aber, der starken Brandung wegen, wieder auf die hohe See hinaus. Ein Südweststurm wütete, das kleine Fahrzeug rollte, daß man glauben mußte, es werde jeden Augenblick kentern, Wellen schlugen über Deck, daß das Schiff krachte. In der kleinen Kajüte, in der man kaum aufrecht stehen konnte, war die Luft zum Ersticken, da alles wasserdicht verschlossen werden mußte.

Am 26. früh machten wir wieder einen Landungsversuch, aber nahe der Küste war so starker Nebel, daß wir abermals umkehren mußten. Erst in der Frühe des 28. Juli besserte sich das Wetter; nun wurde wieder dem Lande zugesteuert. Schon kam das Ufer der Kaipara in Sicht, aber ehe wir durch die vielen Sandbänke in den Fluß kamen, verfinsterte sich das Firmament. Der Kapitän gab Befehl zum Umlegen; es war auch höchste Zeit. Kaum daß wir das offene Meer erreichten, wütete das Wetter wie vorher. Es wurde auf dem Schiffe immer unangenehmer, denn das Trinkwasser, Feuer, Holz und Kohlen gingen zu Ende. Der Kapitän und die Matrosen waren erschöpft. Gegen Abend wurde ein neuer Versuch gemacht, ich hatte aber schon keine Hoffnung mehr. Da ließ mich der Kapitän auf Deck rufen.